



Warum ‚linkshändige‘ Pferde für den Damensattel besser geeignet sind als ‚rechtshändige‘.

Überlegungen zur natürlichen Schiefe und ihren Auswirkungen.

Wer im Damensattel reitet, muss sich unweigerlich mit der natürlichen Schiefe des Pferdes beschäftigen - um der Gesundheit des Pferdes willen und wegen der Passgenauigkeit des Sattels. Da Pferde, genau wie wir Menschen, Rechts- oder Linkshänder sein können, lohnen sich ein paar erklärende Worte, um das ungetrübte Reitvergnügen zu gewährleisten. Für den klassischen, linksseitigen Damensattel hat sich nämlich das linkshändige Pferd als günstiger erwiesen.

Wieso denn das?

Linkshändige Pferde sind rechts hohl (und schief) und meistens auf der linken Seite im linken Genick etwas fester. Die ‚starke‘, also kräftigere Diagonalachse ist die von hinten recht nach vorne links. Diese Gliedmaßen wird das Pferd also von sich aus kraftvoller einsetzen. Das linke Hinterbein wiederum ist das schwächste Glied in der Kette – denn die Schubkraft eines Pferdes wird immer von hinten nach vorne entwickelt. Das linke Hinterbein kann die Reiterin also gezielt mit ihrem linken Schenkel aktivieren. Ein Vorgang, der mit der Gerte ungleich schwieriger und weniger präzise ist.

Das links feste Genick resultiert aus der mangelnden Dehnung der Muskulatur der rechten Körperhälfte. Es fällt dem Pferd erst nach einer angemessenen Aufwärm- und Lösungsphase leichter sich auch geschmeidig nach links zu stellen (und dann irgendwann auch zu Biegen). Auf übertriebenes Ziehen am linken Zügel reagiert das Pferd verständlicherweise damit, dass es sich im Genick ‚fest macht‘. Zur ‚Stellung‘ sollte man ohnehin den inneren Zügel beim korrekt ausgebildeten Pferd nicht gebrauchen müssen - da sind der aktive innere Schenkel und die verwahrenden Schenkel- und Zügelhilfen der äußeren Seite vollkommen ausreichend. Da es dem



linkshändigen, also rechts hohlen/schiefem Pferd aber schwerer fällt sich nach links zu dehnen, ist der subtile Einsatz des linken Schenkels unumgänglich - also hat die Reiterin auch hier den Vorteil auf ihrer Seite – zum Einen um das Pferd mit dem inneren Schenkel zum Biegen zu animieren und zum Anderen um mit halben Paradén (im Zusammenspiel von Schenkel und Hand natürlich) das Pferd links im Genick zu lösen.

Was hat das mit dem Sattel zu tun?

Es ist eine Beobachtung, dass linkshändige Pferde häufig eine ‚Ausgleichsmuskulatur‘ am rechten Widerrist entwickeln. Das ist keine ‚gute‘ Muskulatur, und Ziel sollte es immer sein ein Pferd so gut geradezurichten, dass es wirklich gleichmäßig bemuskelt ist und auch belastet. Aber in der Realität ist das sehr, sehr schwer und dieses ‚mehr an Masse‘ am rechten Widerist ist häufig zu fühlen. Deshalb hat bei vielen (nicht allen!) linkshändigen Pferden, besonders wenn sie nicht korrekt von hinten nach vorne unter den Schwerpunkt fußen (und welches Pferd macht das schon zu 100% in der Lösungsphase?) – der Sattel die Neigung tendenziell nach rechts zu rutschen. Man braucht vermutlich keine Worte darüber verlieren, warum sich das für den Damensattel im praktischen Leben als Vorteil erweist – denn da gilt: je weniger ein Sattel - aus welchen Gründen auch immer - nach links rutscht, desto besser für die Sattellage und desto besser für die Losgelassenheit des Pferdes, die als zweiter Punkt der Skala ... und so weiter....

Was nun den Sattel betrifft, so wird man dadurch beim linkshändigen Pferd weniger Wolle an der rechten Orte polstern müssen als beim rechtshändigen - was von Vorteil ist. Denn bei manchen Sätteln erlaubt die Form des Polsters nur ein Füllen bis zu einem gewissen Grad- danach verformt sich das Polster auf ungünstige Weise. Je asymmetrischer und knubbeliger gefüllt wird, desto eher werden auch die Übergänge zur restlichen Auflagefläche ungleich – etwas, was die meisten Pferde nicht besonders mögen und unterm Sattel auch zeigen.

Wenn Sättel von Pferd zu Pferd getauscht werden, ist das Wissen um die Händigkeit der Pferde ein wichtiges Hilfsmittel, um die Passgenauigkeit beurteilen zu können. Das gilt übrigens auch für normale Sättel, die sich über die Zeit der natürlichen Schiefe des Pferdes folgend, ‚setzen‘.



Folgen alle Pferde diesem Schema oder gibt es Ausnahmen?

Das ist jetzt meine persönliche Erfahrung: Pferde, die von dem geschilderten Schema abweichen, haben fast immer einen pathologischen Befund.¹ Das muss nichts grundsätzlich Dramatisches sein, aber man sollte es wissen, um dem Pferd gerecht zu werden und dafür zu sorgen, dass sich ein versteckter Befund (also nicht lahm oder anderweitig auffällig) nicht verschlimmert, und man einen Schwachpunkt durch überlegte Gymnastizierung entlasten kann.

Ein Beispiel: ich habe vor einiger Zeit eine Stute geritten die eindeutig rechthändig ist - und zwar entsprechend ihres Gebäudes, der Muskulatur, der Rippenbiegung und der Art wie sie fußt. Trotzdem war sie links im Genick fest und nicht wie erwartet rechts. Auf Nachfragen stellte sich heraus, dass sie als junges Pferd einen Unfall hatte, der eine schwere Vernarbung der Muskulatur der rechten Halsseite nach sich zog. Die Stute hatte einfach Angst, dass man ihr den Hals nach links ziehen würde ohne Rücksicht auf ihre Vernarbungen. Deshalb hat sie sich im Genick fest gemacht, denn Narbengewebe ist weniger elastisch als Muskulatur. Die Lösung gestaltete sich recht einfach: man musste die Stute auf der linken Hand einfach kompromisslos - also ohne am inneren Zügel rumzuzerren – mit, und um den inneren Schenkel stellen und biegen und ihr erlauben den Hals etwas gerader zu lassen als es im Lehrbuch steht – dann fußte sie auch korrekt und Gelenke-schonend, und fasste nach einer Weile wieder Vertrauen in die Reiterhand.

Soll ich ein rechtshändiges Pferd besser nicht im Damensattel reiten?

Man reitet in der Regel das Pferd, das man zur Verfügung hat. Wer die vorangehenden Erklärungen gelesen hat, ist nun vielleicht etwas erleichtert eine Erklärung dafür zu haben, warum der Sattel manchmal nach links rutscht, und kann das Problem nun viel leichter mit dem Sattler besprechen. Außerdem hoffe ich, dass diese Informationen eine Motivation sein können, das Pferd in der alltäglichen Arbeit so zu gymnastizieren, dass das schwächere Hinterbein auch gezielt aufgebaut wird. Das kommt jedem Pferd zugute und der (Damen-)Sattel kommt auch besser zum Liegen.

¹Es kann sich aber auch um Pferde handeln, in deren Ausbildung sehr viel verkehrt gelaufen ist, die die Reiterhilfen vollkommen falsch verstehen und bereits mit muskulären Problemen auf die Belastung reagieren .



Rechtshändige Pferde haben aber auch einen Vorteil:

Der Vorteil des rechtshändigen Pferds liegt im Rechtsgalopp. Die Neigung zum ‚Krebsgang‘ auf zwei Hufschlägen (mit der Kruppe herein) die das linkshändige Pferd bei mangelnder Geraderichtung (oder Spannung oder Ermüdung) im Damensattel gerne (!) an den Tag legt, entfällt hier.

Zum Abschluss

Dieser kleine Aufsatz ist natürlich nur ein knapper Einstieg in ein spannendes, und für den ‚denkenden‘ Reiter unumgängliches Thema. Die anatomische Schiefe des jeweiligen Hinterbeins, und was die Missachtung der natürlichen Schiefe an körperlichem Verschleiß des Pferdes nach sich zieht, ist nicht annähernd angesprochen worden. Viele andere komplexe Zusammenhänge der klassischen Reitlehre habe ich hier einfach vorausgesetzt und werde damit möglicherweise nicht allen Reiterinnen gerecht, die auf der Suche nach Antworten sind. Doch ist es vielleicht ein Anreiz sich intensiver mit dem Thema zu befassen, das jedes Pferd betrifft, ganz gleich in welchem Sattel.

